

Schwebende Leichtigkeit

Andreas Köhs gab in der Frankfurter Dreikönigskirche ein Orgelkonzert zum Abschluss des erweiterten Weihnachtsfestkreises und zum Beginn des Reformationsjahrs.

Eine schöne Zusammenstellung von freien und choralgebundenen Orgelwerken präsentierte Andreas Köhs an der Orgel der Dreikönigskirche. Der 1599 veröffentlichte Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ bildete die Grundlage für Buxtehudes (BuxWV 223) und J. S. Bachs (BWV 739) Bearbeitungen für Orgel. Köhs registrierte sie mit feinem Strich. Bei Buxtehude begann es mit aberwitzig fragilen Flötenregistern und steigerte sich zu immer intensiveren Farben.

Obwohl die eher barock disponierte Schuke-Orgel dafür nicht ideal ist, wagte sich Köhs an Max Regers große Morgenstern-Choralfantasie (Opus 40/1). Dank emsigen Umregistrierens und Manualwechsels gelang ihm auch diese erhebende Fantasie spannend und mitreißend auf der schwellwerklosen Orgel. Zum Einstieg gab es Franz Tunders norddeutsch parlierendes Präludium in g-Moll. Die Interpretationen von Bachs G-Dur-Fantasia (BWV 572) und dem C-Dur-Präludium (BWV 547) zeichneten sich wieder durch sorgfältige Artikulation, unprätentiöse Erhabenheit und zugleich Flexibilität aus, die den Werken eine schwebende Leichtigkeit verleiht. *kum*